

aber kann ein Versehen von Hilfskräften, deren diese Personen sich bedienen, den Umständen nach als unabwendbar zu beurteilen sein.

Gegenstand der Rechtsprechung sind öfters Fälle geworden, in denen durch Versehen eines Büroangestellten eines Anwaltes die Einhaltung von Fristen versäumt worden ist. Hierbei hat sich der Grundsatz herausgebildet, daß es für die Rechtsanwendung von Belang ist, ob ein umfänglicher Arbeitsbereich der zweckmäßigen Gliederung und Einteilung bedarf. Der Rechtsanwalt kann nicht alle Einzelheiten seines Geschäftskreises persönlich erledigen. Mehr oder minder bedarf er der Hilfspersonen, deren Arbeit er lediglich, teilweise nur nach Stichproben, beaufsichtigen kann. Zwar muß er alle Fristen besonders sorgfältig behandeln, weil durch Versäumnis die Partei von Rechtsnachteilen bedroht wird. Aber billigerweise kann man von ihm nicht verlangen, daß er persönlich die Einhaltung der Fristen beaufsichtige. Vielmehr muß er, gerade um seiner allgemeinen Berufspflicht willen, damit er sich den Rechtsuchenden widmen könne, von rein mechanischen Aufgaben möglichst befreit sein. Solche Tätigkeit — und zu ihr gehört z. B. die Überwachung von Fristen — muß er Angestellten überlassen können, deren Gewissenhaftigkeit und Zuverlässigkeit er geprüft hat (RG. i. JW. 1926, S. 2432, Nr. 2 u. a.). Entsprechende Regeln sind auf Patentabteilungen großer Fabriken und Industrieunternehmen anzuwenden, wo erfahrungsmäßig viele Fristen ständig überwacht werden müssen (RG. i. JW. 1927, S. 2625, Nr. 5). Wie die Fristversäumung, welche durch Versehen von — sonst zuverlässig befundenen — Angestellten des Rechtsanwalts herbeigeführt wurde, als Folge eines unabwendbaren Zufalls anzusehen sein kann, so muß in entsprechender Weise auch in anderen Betrieben mit Arbeitsteilung die Fristversäumung, welche nur durch Versehen einer Hilfsperson eingetreten ist, der Partei zugute kommen (RGZ. Bd. 96, S. 324 u. a.)."

In dem zur Entscheidung stehenden Falle hatte das OLG. ein schulhaftes Versehen darin erblickt, daß der die Patentabteilung leitende Ingenieur die Berufung nicht rechtzeitig eingelegt hatte, und dementsprechend das Vorliegen eines unabwendbaren Zufalls verneint. Ferner hatte es die Anwendung der für die Büroangestellten eines Rechtsanwaltes geltenden Grundsätze auf die Angestellten eines Betriebes verneint, zumal, wenn sie sich wie im vorliegenden Falle in achtjähriger Dienstzeit bewährt hatten. Demgegenüber stellt das Reichsgericht fest, daß eine Übertragung der Grundsätze auf den Betrieb einem Verkehrsbedürfnis entspricht, weil andernfalls der arbeitsteilige Betrieb durch das Versagen bewährter Hilfskräfte in unbilliger Weise mit schädlichen Rechtsfolgen belastet würde. Obwohl ein Betriebsleiter die Überwachung von Fristen nicht schlechthin einem Angestellten überlassen darf, so ist doch bei einem größeren Betriebe durch eine Patentabteilung die Analogie zur Fristüberwachung bei einem Rechtsanwalt gegeben. Der Betriebsleiter kann die Arbeit der Spezialabteilung, zumal bei zeitweiliger Abwesenheit, nur durch Stichproben kontrollieren. Aus diesen Gründen ist das Vorliegen eines unabwendbaren Zufalls anerkannt und damit die Wiedereinsetzung in den vorigen Stand genehmigt worden. Die Entscheidung, die auf die wirtschaftlichen Bedürfnisse Bedacht nimmt, ist von der chemischen Industrie zu begrüßen. (9)

## PERSONAL- UND HOCHSCHULNACHRICHTEN

Prof. Dr. F. Frank, Berlin, feierte am 27. September seinen 60. Geburtstag.

Ökonomierat V. Madelung, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Verkaufs-Vereinigung Ostdeutscher Kalkwerke G. m. b. H. Oppeln, und Ehrenmitglied des Vereins Deutscher Kalkwerke E. V., feiert am 30. September seinen 80. Geburtstag.

Prof. Dr. G. Thilenius, Vorsitzender des Aufsichtsrates der Kalkwerk Tschirnhaus A.-G., Liegnitz, feiert am 4. Oktober seinen 60. Geburtstag.

Direktor P. Blauth kann am 1. Oktober d. J. auf eine 25jährige Tätigkeit in der Graf Haugwitzschen Majoratsverwaltung, Krappitz (O.-S.) zurückblicken.

Geh. Hofrat Prof. Dr. phil., med. et ing. Hantzsche, emerit. Ordinarius für Chemie an der Universität Leipzig, wird das Direktorat des Chemischen Laboratoriums im Wintersemester 1928/29 in vollem Umfange vertretungsweise weiterverwalten und auch die Vorlesungen und Praktika abhalten.

Dr. G. Oelbermann, beeidigter chemischer Sachverständiger für das Landgericht Dresden und Inhaber eines öffentlichen Laboratoriums, Dresden A. 16, Dürerplatz 5, wurde von der Handelskammer zu Dresden als Handelschemiker angestellt und vereidigt.

Gestorben sind: Reg.-Rat Dr. O. Holle, Berlin, am 25. Mai 1928. — Dr. phil. E. Wolf, Fabrikdirektor i. P., Doz. an der Technischen Hochschule Karlsruhe, am 24. September im Alter von 55 Jahren.

## NEUE BUCHER

(Zu beziehen durch Verlag Chemie, G. m. b. H., Berlin W 10, Corneliusstr. 3.)

Über Lösungs- und Verdünnungswärmen einiger starker Elektrolyte. Von Priv.-Doz. Dr. Erich Lange. Fortschr. Chem., Physik u. physikal. Chem., Bd. 19, Heft 6. 83 Seiten. Gebr. Borntraeger, Berlin 1928.

Die Schrift enthält im wesentlichen einen Überblick über Arbeiten, die der Verfasser mit einigen Mitarbeitern auf Anregung von Prof. Fajans ausgeführt hat, jedoch ist dieser Überblick in einen weiten, viel Literatur berücksichtigenden Rahmen eingefügt. Im 1. Teil (29 S.) erörtert der Verf. die „theoretische Bedeutung der verschiedenen Lösungs- und Verdünnungswärmen“. Er kommt hier u. a. auf die Beziehungen zur Gitterenergie und Hydratationswärme und auf die Berech-

nung der Verdünnungswärmen nach Debye und Hückel zu sprechen. Im 2. Teil (22 S.) werden die experimentellen Methoden behandelt, insbesondere die beiden vom Verf. ausgebildeten adiabatischen Calorimeter, deren eines, für große Wärmeflônenungen, mit einer Genauigkeit der Temperaturablesung von etwa  $1/1000$  Grad arbeitet, während das andere, für sehr kleine Wärmeflônenungen, noch Temperaturdifferenzen von weniger als  $10^{-6}$  Grad festzustellen gestattet. Der 3. Teil (22 S.) bringt eine „Zusammenstellung und Erörterung der erlangten Meßergebnisse“, und zwar erstens der Verdünnungswärmen im Grenzgebiet hoher Verdünnungen, das heute infolge der Debye-Hückelschen Theorie im Mittelpunkt des Interesses steht. Hier haben gleichzeitig und unabhängig voneinander Nernst sowie der Verf. (mit ihren Mitarbeitern) Messungen mit höchster Präzision ausgeführt, die befriedigend übereinstimmen, aber zahlenmäßig die Voraussagen der Theorie nicht ganz bestätigen. Sodann werden auch die konzentrierten (wüsserigen) Lösungen behandelt. Eine einheitliche tabellennäßige Darstellung der — eigenen und fremden — zuverlässigen Resultate, die einem Bedürfnis entsprechen würde, ist leider unterblieben.

Jeder, der sich über den neuesten Stand der Forschung auf diesem für Theorie und Praxis wichtigen Gebiet unterrichten will, wird aus der Schrift viel Anregung und Belehrung schöpfen. Es ist zu begrüßen, daß die Arbeiten des Verf. dazu beitragen, die auffallend großen Lücken unseres Wissens, die hier noch bestehen, zu schließen.

H. Ulich. [BB. 234.]

Die nutzbaren Mineralien mit Ausnahme der Erze und Kohlen. Von Br. Dämmer und O. Tietze. 2., neubearbeitete Auflage, 2. Band. XVI und 785 Seiten, mit 128 Abbildungen. Verlag von F. Enke, Stuttgart 1928.

Preis geh. 47,— M., geb. 50,— M.

Für den vorliegenden Band gilt das auch in der Besprechung des ersten Teiles bereits Ausgeführte; nach Einteilung des Stoffes, Gediegenheit der Angaben und Zuverlässigkeit der Quellen usw. ist auch der zweite durchaus gleichartig. Auch hier sind die bei der ersten Auflage gegebenen chemischen Untersuchungsmethoden mit Rücksicht auf den Umfang des Ganzen in Fortfall gekommen. Ganz neu sind aber die sehr ausführlichen Kapitel über Erdöl und Erdgas (S. 539—691 bzw. 691—700), ferner über die Bitumenstoffe und die Ölschiefer (S. 728—744). Der Charakter hat sich dadurch etwas gegenüber der ersten Auflage nach der Seite der praktischen Geologie verschoben. Erfreulicherweise hat aber auch die angewandte Mineralogie eine Bereicherung erfahren, vor allem

durch die beachtenswerten wenn auch kürzeren Ausgaben über die Vorkommen und die Nutzbarkeit von Andalusit, Disthen und Sillimanit, welche heute in der Herstellung feuerfester Materialien eine wichtige Stellung einnehmen. Im einzelnen sind freilich einige kleine Ungenauigkeiten aus der ersten Auflage stehengeblieben, welche der Mineraloge gerne richtiggestellt gesehen hätte. Für den Chemiker sind die guten Schemata über Aufbereitung z. B. des Schwerspates (S. 37 f., 43) des Asbests (S. 293 ff.) bemerkenswert, dann die neue Bearbeitung des Abschnittes „Alaunmineralien“, wie auch die Zusammenstellung der verschiedenen Lithiummineralien. Sehr begrüßenswert erscheint der Artikel „Asbest“ (S. 242—314), Feldspat (S. 326—342), Talk (S. 395—411) und Ton (Kaolin) (S. 414—447). Der Bentonit, welcher in Amerika in der kolloid-chemischen Literatur eine beachtenswerte Rolle spielt, ist bei der Walkerde nicht genannt. Abgesehen von solchen kleinen Ausständen ist das Buch auch in dem zweiten Bande eine höchst erwünschte Hilfe als Nachschlagewerk zur raschen und guten Orientierung über Mineral-Rohstofffragen, wie Produktion, Vorkommen, Bewertung usw. Ein voller Erfolg ist daher dem Buche auch in dieser Auflage sicher. *W. Eitel.* [BB. 172.]

**Die offizinellen Drogen und ihre Ersatzstoffe.** Von A. Falck. Fertiggestellt und herausgegeben von M. Bauer. Johann Ambrosius Barth, Leipzig 1928.

Brosch. 25,— RM., geb. 27,— RM.

Dieses Buch hatte Prof. Falck, Kiel, fast vollendet, als ihn der Tod ereilte. Herrn Privatdozent Dr. Bauer, Kiel, gebührt das Verdienst, das Werk vollständig fertiggestellt und die Drucklegung erledigt zu haben.

Das Buch ist eine wertvolle Arbeit zur Schaffung einer zweifellos früher oder später notwendigen internationalen Pharmakopöe, ein Nachschlagebuch, aus dem Aufschluß erhalten werden kann über die Benennungen vieler Rohstoffe, die von ausländischen Ärzten unter wenig bekannten Namen arzneilich verordnet sind. Es ist bestimmt für die verschiedenen Mitglieder (Apotheker, Botaniker, Chemiker, Pharmakognosten und andere) der Kommissionen, die für die Bearbeitung neuer Ausgaben der Pharmakopöen und für ähnliche Arbeiten eingesetzt sind, ferner für Apotheker, die in Orten mit starkem Fremdenverkehr häufig Arzneiverordnungen ausländischer Ärzte zur Anfertigung erhalten. Endlich soll das Buch den Anstoß geben zu einheitlicher Fassung der Arzneibücher.

Diesen Forderungen entspricht das Werk in ganz vortrefflicher Weise. Wir finden darin eine Zusammenstellung der pflanzlichen und tierischen Drogen, der Naturstoffe, die arzneilich verwendet werden oder bei der Prüfung der Arzneimittel, bei der ärztlichen Untersuchung nötig sind oder für die Anfertigung pharmazeutischer Zubereitungen gefordert werden. Der Arbeit zugrunde gelegt sind die 28 jetzt gesetzlich eingeführten Arzneibücher und deren Nachträge. Die Stoffe werden in folgender Reihenfolge aufgeführt: 1. Alkaloide, 2. Glykoside, 3. Gerbstoffe, 4. Harze, 5. Farbstoffe, 6. Bitterstoffe und Scharfstoffe, 7. allgemeiner verbreitete Pflanzensäuren, 8. Kohlenhydrate, 9. Fette und Wachse, 10. Kautschukgruppe, 11. Kohlenwasserstofföle, 12. Weingeiststoffe, 13. ätherische Öle, 14. Eiweißstoffe, 15. Kohle, 16. Anorganica, 17. Hirudines vivae, 18. ungenügend untersuchte Pflanzenteile, 19. Chemikalien.

In dem Werk von Falck finden wir viel mehr, als man nach dem Titel erwarten dürfte. Es ist für alle Gruppen der Naturwissenschaftler, die oben genannt wurden, von allgemeiner großer Bedeutung. *Gilg.* [BB. 83.]

**Kommentar zum deutschen Arzneibuch.** 6. Ausgabe 1928. Auf Grundlage der Hager-Fischer-Hartwichschen Kommentare der früheren Arzneibücher herausgegeben von Prof. O. Anslemio und Prof. Dr. Ernst Gilg. Mit zahlreichen in den Text eingedruckten Abbildungen. 2. Band. Verlag von Julius Springer, Berlin 1928. Preis geb. 60,— RM.

Der zweite Band umfaßt die Artikel von Laktylphenetidin bis Zinksulfat, enthält ferner die Erläuterung der Reagenzien und der volumetrischen Lösungen sowie das Tabellenmaterial, das zur Benutzung des Arzneibuchs erforderlich ist. Schließlich sind einige Nachträge zum ersten Band aufgenommen, in denen hauptsächlich neue Forschungsergebnisse mitgeteilt werden; z. B. sind hier die neugewonnenen Ansichten über die Natur des

Thyroxins verzeichnet. Der zweite Band hält in vollem Maße, was der erste versprochen hat. Die Behandlung des Stoffes bei den einzelnen Artikeln ist wieder vortrefflich, so daß der Leser erschöpfende Auskunft über Gewinnung, Herkunft, Zusammensetzung und Prüfung des jeweils besprochenen Arzneimittels erhält. Sehr gut gelungen ist auch die Beschreibung der maßanalytischen Methoden des Arzneibuches, insbesondere der Abschnitt über Indikatoren. So ist mit diesem Kommentar ein Werk geschaffen worden, das jeder, der sich für pharmazeutische Präparate interessiert, mit größtem Nutzen zur Hand nehmen wird.

*C. Mannich.* [BB. 168.]

**Wissenschaftliche Veröffentlichungen aus dem Siemens-Konzern,** Band VI, 2. Heft. Herausgegeben von der Zentralstelle für wissenschaftlich-technische Forschungsarbeiten des Siemens-Konzerns. Mit 158 Abbildungen im Text und auf 10 Tafeln. VI und 216 Seiten. Julius Springer, Berlin 1928.

Außer einer größeren Anzahl von Aufsätzen aus dem Gebiete der Elektrotechnik enthält das neue Heft, ebenso wie die früheren, einige Mitteilungen, die auch die Leser dieser Zeitschrift angehen. A. Gyemant berichtet über einen Flüssigkeitswiderstand aus Pikrinsäure in Benzol-Alkohollösung mit  $10^6$ — $10^{12}$  Ohm. H. Mieting hat die Optik der Gesamtstrahlungspyrometer untersucht und gefunden, daß die Strahlungsenergie selektiv strahlender Körper mit einem „Ardometer“ mit Glaslinse nicht zu messen ist. — Ein empfindlicher Nachweis des Kobalts ist nach H. Fischer mit Hilfe von Diphenylthiocarbazon möglich, auch in Gegenwart von Nickel, Zink und anderen Metallen. Eine Untersuchung von W. Nagel und I. Grueß beschäftigt sich mit der Messung der Haftfestigkeit von Kitten und Vergußmassen, wofür ein besonderer Apparat hergestellt wurde. Diese Bestimmungen erlaubten, für viele der bekannten Kittmischungen (z. B. Zinkoxychlorid, Magnesiumoxychlorid) das günstigste Mischungsverhältnis festzustellen, und geben wohl zum ersten Male quantitative Grundlagen für die Beurteilung der zahlreichen anorganischen und organischen Kittsorten.

*I. Koppel.* [BB. 119.]

## VEREIN DEUTSCHER CHEMIKER

### AUS DEN BEZIRKSVEREINEN

**Gautagung der nordwestdeutschen Bezirksvereine des Vereins deutscher Chemiker in Köln am 14. und 15. Juli 1928.**

Die Veranstaltung wurde am Samstag, dem 14. Juli, nachmittags, durch eine Besichtigung der Presse und anschließende gesellige Zusammenkunft eingeleitet. Am Sonntag vorm. 10 Uhr fanden die Vorträge von Prof. Pleßner („Der Begriff des Lebendigen“), Prof. R. Höber („Membranen als Objekte physiko-chemischer und physiologischer Forschung“), Prof. W. Heubner („Aus der Pharmakologie des Stoffwechsels“) statt. Darauf brachte ein Sonderdampfer die Teilnehmer rhein-aufwärts bis Grafenwerth und zurück nach Köln. — Die Tagung war von 250 Teilnehmern besucht.

*Prof. Pleßner:* „Der Begriff des Lebendigen.“

Die großen Fortschritte, welche die organische Chemie in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gemacht hatte, schienen den Streit um die Sonderstellung des Lebendigen in der Natur zugunsten des Mechanismus entschieden zu haben. Um so zweiseitlicher arbeitete die Physiologie des Menschen, der Tiere und Pflanzen an einer exakt-mechanischen Erfassung der Lebensvorgänge. Einen besonderen Triumph und eine Bestätigung ihrer Grundsätze erblickte sie daher in dem berühmten Experiment von W. Roux, der am sich entwickelnden Frosch im Zweizellenstadium die eine Zelle abgetötet und (der räumlichen Lage entsprechend) eine halbe Kaulquappe erhalten hatte. Die mechanistische Annahme, daß die Entwicklung des fertigen Organismus aus dem Ei durch eine bestimmte Ausgangskonstellation zwangsläufig hervorgerufen werde (wie es speziell Weismanns Keimplasmatheorie anschaulich machte), schien bewiesen. Als Driesch am Seegiebel zu dem paradoxen Ergebnis gekommen war, daß auch aus einer Furchungszelle bzw. aus Halb- und Viertelkeimen auf den verschiedensten Furchungsstadien ganze Larven erzielen waren, als dann nach ihm ein amerikanischer Forscher das Roux'sche Experiment am Frosch wiederholte, und zwar